

Manöver.

Trommelwirbel und Trompeten,
Blauke Helme, Lanzenfahnen,
Adjutanten, Ordnonanzen,
Grenadiere und Manen ...
Freu dich, Michel!

Dort die schneidige Attacke.
Hei, wie dröhnt und brüt die Erde!
Sehr ergötzlich ist der Anblick,
Und kriepiert sind nur zwösf Pferde.
Freu dich, Michel!

Hohe und erlauchte Herren,
Automob und Exzellenzen,
Zahlungsfähige Plebejer,
Und ein Jubel ohne Grenzen.
Freu dich, Michel!

Jetzt die Batterie. Berganfvärts
Rasseln, klirren die Geschütze.
Bloß zwei Mann sind überfahren
Und vorläufig nichts mehr nüge.
Freu dich, Michel!

Neue Scharen nun zur Linken;
Gilmarsch seit heut fröh die Werte.
Unterwegs im Straßengraben
Röckeln dreißig Muskettiere.
Freu dich, Michel!

Schluß für heute ... Weibwachtener,
Dampf der Kopf und schwer die Glieder,
Auf dem Blachfeld liegt die Mannschaf,
Regengüsse klatschen nieder.
Freu dich, Michel!

Morgen ... Zur Parade rüfen,
Zur Parade, welche Wonne.
Wie vergnüglich solcher Marsch ist
In geschlossener Kolonne!
Freu dich, Michel!

Rede: „Kriegskleid — Heldenahnen!“
Gläserklang und Schwertgerassel. —
„Morgen wieder lustik!“, sagte
König Jerome einst in Kassel. ...
Freu dich, Michel!

Scandus.

Das Hohelied vom Pod.

Geßang eines Schweinehirters.

Ich greife in die Säiten flott,
Ein hohes Lied zu letern;
Das Lied, es gilt dem Schweine-Pod,
Ihn will ich heute feiern.

Er ist fürwahr der starke Mann,
Der schnellst ist vor erstehen,
Drum stimme ich sein Loblied an
Mit Pauken und Trompeten.

Ihn künmert nicht das wilde Schrei'n
Der Fleischnotemagogen,
Er schützt das nationale Schwein
Und bleibt ihm treu gezogen.

Und brüllen sie: „Die Grenzen auf!
Herbei mit Nußlands Schweinen!“
So sagt er fest: „Da pfeif ich drauf!
Ihr könnt mir gar nicht meinen!“

„Sperrt ihr das Maul auch noch so weit
Und könnt ihr kaum noch jappen —
Im nächsten Jahr um diese Zeit
Müßt ihr noch mehr berappen.“

„Eßt ihr flatt Fleisch mit trocken Brot —
Wird niemand drum verrecken.
Ich feße keine Schweineot,
Ich kann sie nicht entdecken!“

Daß unser Pod der rechte Mann
Für uns ist, das beweist er,
Drum truf ich ihn den Titel an
Als Oberfleischweineister.

Weißt auch die rote Kompanie
Weit auf die große Fresse,
Erwärmt sich für das Schweinevieh
Sogar die Zudenpresse, —

Solange uns der Pod noch bleibt,
Schügt er uns vor Verderben,
Doch wenn sein Spiel der Teufel treibt,
Dann — geht der Pod in Scherben. e. g.



Hamborg bei St. Pauli,
im Oktober.

Werte Redafschon!
Als eine Neuigkeit,
wo alle nautischen
Menschen freuen wird,
muß ich es betradten,
daß endlich der Fürst
Wilhelm ins Wasser
gehen soll, und jeder
fahrere Mann muß sich
zu Ehrenbezei-
gung anrechnen. Denn natürlich meine ich
das Schulschiff „Fürst Wilow“, was in Gnden
ins Wasser geht, und nicht den leitbaltigen
Kantler, wo sich das Wasser nicht bis an das
Grüßchen kommen läßt, wegen dem späteren
Austrocknen und der Umständlichkeit und so.
Aber er hat die Erlaubnis gegeben, und das
Schulschiff wird jetzt so getauft, und alle Jungs
von der Waterkant grüenen darüber. Denn
warum? Dieses Schulschiff wird nämlich in
dem Steuern, wo für uns Nautiker sehr wichtig
ist, eine Neoolutichon bringen und so. Wes-
wegen ich einen Augenblick bei die Sache
verweilen muß. Nämlich die werte Redafschon
denkt natürlich, daß der Seemann sich seine
Karte anlioh und einen geraden Kurs nimmt,
nämlich wo er oben hin will und nur mal
'n büßchen rechts oder links ober, wie wir
fahrere Leute sagen, fürbord oder hardbord
ausweihet, wenn was im Wege ist, eine Klippe
und so, oder schlechter Wind, aber immer
wieder in Kurs fällt. Da soll nun Remeridur
geschossen werden und eine ganzlich neue
Methode, wo der Wilowkurs heißen soll. „Stür-
mann, 'n büßchen America!“, „All right, Käppen“,
sagt der Stürmann, und zum Mann am Steuer
sagt er: „West zu Südwest!“, „All right, Stür-
mann“, sagt der Rudersmann, „West zu Süd-
west!“ Und der Käppen spaziert eine Weile
auf der Kommandobrücke und sagt dann: „Stür-
mann, noch 'n büßchen mehr Süd.“ „All right“,
sagen der Stürmann und der Rudersmann.
So ist der Käppen wieder nachdenklich und
grüßlt auf einmal: „Damm, Nord, ganz Nord!“
„All right!“ Worauf dann der Kurs nach
Norden geht, bis der Käppen wieder nach
Süden will und dann nach Nordost und dann

nach Nordwest und dann wieder anders, und
immer so zu, wobei das Steuer liebervertell
hin und her schwingt und wackelt wie der
Steert von einer gänzlich dünen Ente, was
ein Vorbild ist für künftige Nautiker. Als-
dann ruft der Käppen: „Stürmann, dieses
ist America, indem wir viel schneller hin-
gekommen sind als mit die alte Methode und
dem ewigen Westsüdwest, wo ungemein lang-
weilig ist.“ Worauf der Steuermann sagt:
„All right, dieses ist America!“ und sich auch
freut. Aber was der Rudersmann ist, der
spuckt den Breien über Bord und brummt:
„Verdierd kurz, und nach vierzehn Tagen
sind wir gerade wieder in die Gtombündung
aber verkehrt, und laufen auf Scharböden auf
und der Teufel holt uns alle, was ich dem
Käppen und dem Stürmann schon gönnen täte,
wenn ich nicht auch dabei wäre und fusch
und so!“

So ist die neue Steuermethode, wo von
dem Schulschiff „Fürst Wilow“ ausgehen soll
und die Nautik umwälzen. Indessen ist das
Schiff auch besonders gebaut und hat feinen
Zaupaten als Galionbild, was sehr zierlich
ist, und von Ballast und Ladung keine Spur,
sondern alles hohl und leer, aber bunt an-
gefrischen wie ein Papagei und ein Quallfel-
blechpohr, was die Phonographen nennen, im
Kartenhaus. Und so geht es los und immer
rein in die Weltpolitik mit bipp bipp burra.
Später flauten wie denn die Planken und
sonstigen Zubehörligkeiten auf der Schartörmer
Sandbait zusammen, und das Namenbrett
kommt in das Karitätenkabinett, wo ich in
meiner Kämmlin einrichten will. Die geortete
Redafschon ist hiermit zur Gränbleinlegung
angeblasen und für einen nördlichen Grog sorgt
mit Gruß
Claus Swartmuul.

Spplitter.

Wenn die Herren dem Volke den Himmel
auflun, so kann es ohne Befinnen auch in der
Hölle Platz nehmen; es ist in jeder Richtung
fällter.

Je genauer man die meisten Reformen von
alten Seiten ansieht, desto mehr stellt sich
heraus, daß es keine sind.



„Hampelmädchen gefällig, schöne Frau?“

hobelspänc. @



Heim, aus der Sommerfrische küßle, kehrt jetzt der Herr Kommerzienrat. Er sitzt in feinem Bureau's Schütle. Schon wieder geht auf neue Lat.

Er hat gesammelt neue Stärke, Und ohne Unterlaß er denkt, Wie man nun kräftig geht zu Werke Und endlich die Generschaft frentzt.

Und wie, entlebig dieses Bandes, Man auch entscheidend drauf bedacht, Daß man zum Heil des Vaterlandes Bald neue Lohnabzüge macht.

Das Zentrum hat, wie Dr. Spain erklärte, die Kolonialpolitik nur in der Hoffnung mitgemacht, die Negler zu belehren. Wozu aber das? Die sind doch schon so schwarz, daß sie gar nicht schwarzer werden können!

Es bricht im Reich der Dichter und der Deuter Ein lauter Jubel tausendstimmig los: Bei der Parade war das Feingefühlser Der deutschen Garden wieder ganz famos.

So bleiben wir das erste Volk auf Erden, Und sagen's allen stramm und kurz und barsch: Ein Heer wird nie unüberwindlich werden, Verheißt sich's nicht auf den Parade-marsch."

Es gibt Leute, die auf die Einberufung des Reichstags nur darum so drängen, weil sie ihre Bewilligungsstunt nicht bis zum November zu bändigen inslande find.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Medizinisches.

Die Cholera ist eine nach Deutschland eingeschleppte russische Krankheit, die nach den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen, ähnlich wie die Gicht, in zwei durchaus verschiedenen Formen auftritt. Arme Leute bekommen sie im Baud, große Herren aber im Kopf. Im letzteren Falle tritt sie als Gehirndurchfall mit Nebendiarrhöe auf und ist nur für die Umgebung gefährlich.

Da rettete der Minister den Staat: „Grußen Euer Majestät nicht lieber, das andere Papier zu nehmen? — Es ist weicher...!“ „Du hast recht, Peter Konstantinowitsch. Ich höre des Schicksals Stimme.“ Und der Großfürst fand nachher zu seiner maßlosen Kut dorten, wo die Spötter sitzen, einzelne Fegen seiner Reichsverfassung. ...

Sous-Marin.

Warum — Darum.

Wie kommt es nun, daß die russische Staatsmaschine noch immer funktioniert? — Weil ihre Beamten soviel „geschmiert“ werden!

Kleine Ursache — große Wirkung.

Um ein Haar wäre die russische Reichsdomäne ein totgeborenes Stind gewesen. Der Minister hatte dem Jaren zwei Schriftstücke vorgelegt: eins in Reinschrift auf gutem weißen Belpapier mit dem Bulgarginchen Entwurf, wie er später Befehl wurde. Das andere, auf gelbem Kantsleipapier, von einem der Großfürsten verfaßt, sah nur ein Herrenhaus vor, das die Geseze zu machen hatte. In das Herrenhaus durften nur Mitglieder, die im Jahre mindestens 150000 Rubel zu unterthänigen pflegten und siebenmal in der Woche betrunken waren. Lange schwante Nikolaus, denn das Wohl seines Landes lag ihm am Herzen. Eigentlich fand er den zweiten Entwurf so schöner. Aber schließlich setzte er seine Unterschrift unter beide, und dann wollte er's sich an den Knäpfern abzáhlen, welchen er nehmen sollte.

Es war ein großer Augenblick. Der Herrscher aller Neußen spürte plötzlich einen starken Druck in jenem edelsten Körperteil, der für einen geregelten Stoffwechsel unentbehrlich ist. . . er warf einen wilden Blick um sich, griff nach der weißen Urkunde, die ihm zu nächst lag, und wollte rasch aus dem Zimmer.

Lieber Jacob! Also was soll ich Dir sagen: je haben mir verhaftet gehabt. Du wirst et vielleicht nicht flooben wollen, weil Du Dir in Dein finlich-harmloses Konfirmationsjement nicht denken kamst, wie bei Doge des Feseges wesen deri, nach eenen sittenstrengen, unheimlichigen und in jede Hinsicht lojalten Ehrenmann seine Krallen auszustrecken. Aber Deifsland bedeutet Freiheit, also kann sich vor allem die Polzei schon einije Freiheit nehmen. Und se nimmt se sich. Ich komme also neulich von de Jerusalemstraße und will nach den Anhalter Bahnhof, um eene Tante meiner Frau abzuholen, 'ne anglische odte Dame aus Bitterfeld, die uns zu besuchen trachtete. Dem Gang an Ahtz feissend, fonde id nichtsahnend de Kochstraße lang, als mir uff einmal, bald hinter de Frieberichstraße, zwei freindliche Herren im Weje treten und mir auffordern, Recht zu machen und mit se de Kochstraße zu verlassen. Be-feeligt von der Fiesheit meiner Urfschuld wollte id ihnen ebent fragen, ob se villichst von'n Miltelabholung iuberfahren sind, als ber eene sich zu meine Verungungung de Gtre Jauch, sich als jehemse Schuborjan von de krimmelle Richtung zu lejetimieren. Wat se von mir wollten, eiherte id. Det wurde id woll schon von alleene wissen, lautete de Antwort. „Ich weech viller“, sage id, „aber allwissend is bloß de Berliner Polzei.“ So jab eun Wort det andere, und schließlich nahmen se mir mit. Uff det Revier mischte id nu 'ne fleene Stunde

warten, weil se da noch vilie andere zu ver-behren hatten, die ooch alle in de Kochstraße uffjessigen waren. Jutzufischen dämmerte mich de Erkenntnis von meine Situation. Der da-mals noch jänglich unmendebte Kulkromd in de Hosenbeide lag in de Luft, und so sagte id mit schauernd: de Polzei, deren Wachsamkeit nicht mich entgeht, hält dir for vom Fater! Aber de Vornehmung belehete mir fleich daruff, det die Sache for mir noch vilie schümmer lag. „Nix als in harmlosen Kulkromder hatten se mir uffjessigen, fondern als 'n polittischen Verbrecher.“ Ich sollte uff de Kochstraße, wo doch der große Ausstand is! — Du wirst et woll in de Zeitung jefehen haben —, als Streif-pölen erappt worden sind, und se fenntnen mit von de Seite schon von frieher her. Ich bat ihnen, doch mal in't Verbrecheralbum unter de Nubrit „Streifpölen“ nachzusehen, ob se mir brin finden würden. Se meenten aber, id solle nich noch unverschämt sind. Kurz, wat soll ich Dir sagen, id dauerte lange Zeit und loletete vilie Schwipis, bis id durch telephonische Verbindung mit meine anjeamtentes Revier und durch 'n paar herzeizente einwandfreie Zeilen identifiziert und mit die Warnung, fo zeiten nie wieder zu tun, als unschuldig ent-laffen wurde.

Aber de Tante von meine Frau is weg. Weech Jott, wer ihr verschleppt haben mag! Ich suchte täglich in den Polzeisbericht, ob nich freibomb der jellumtordete Veidnam von eene alte Dame aus Bitterfeld jefunden worden is. Aber id werde mich damit se woll noch je-budbigen müssen, denn id feche vollkommen ein, det de Polzei vorleifig noch zu sehr mit den Streit in de Kochstraße befschäftigt is, und wer um Jehbit villiche Fropes leitet, den derf man et weiter nich iibelnehmen, wenn er in steenigleiten nich immer ebent sonne fleische Hand hat.

Womit ich verbeide mit vilie Frieße Dein jeteireer Notthilf Manke, an'n Jörlitzer Bahnhof, fleich links.



Eduard: Nun, alter Freund, wie geht's Geschäft? — Nichts zu handeln?

Illustrierte

Unterhaltungs-Beilage

des Wahren Jacob

Den Frommen gerät alles.



Podbielski: Wenn der Preis der Schweine noch weiter steigt, was der SCNR geben möge, dann muß ich mir einen zweiten Geldschrank anschaffen, um den Segen meiner Schweinezucht unterzubringen.



Wie sich die russische Verfassung

Die schwere Not.

Deutscher Michel, laß dir raten,
Laß dein Nörgeln, laß dein Greinen,
Dein profaisches Gewinzel
Nach den Kälbern, Ochsen, Schweinen!

Sei nicht so ein ungerädig
Und gefräsig Ingeheuer,
Das am Leben schon verzweifelt,
Wenn das Fleisch ein wenig teuer.

Idealere Gemüße
Müssen deinen Gaumen laben,
Und in Hülle und in Fülle
Kannst du diese billig haben.

Pocht der schlaffe Magen knurrend,
Wahrend dir an deine Rippen,
'Bann' das harte Wort des Unmuts,
Bann es von deinen Lippen,

Dente beispielsweise an die
Blanken Knöpfe der Soldaten,
An die Regimentsmusik und
An des Heeres große Taten,

An die Weltmachstellung, welche
Unser Vaterland errungen,
An die Völkerrämme, die wir
Jüngst in Afrika bezwungen —

Sollte aber der Gedanke
An des Vaterlandes Größe
Den Gedanken nicht bezwingen
An des Fleisches saft'ge Klöße,

Laß in deines Rufens Tiefe
Nicht den Sorn zum Ausbruch kommen —
Dente, welchen hohen Aufschwung
Kunst und Wissenschaft genommen,

Was für wunderbare Dinge
Unsre Künstler produzierten,
Denk' an Vegas, Lauff und Berner,
Die so schönes schon vollführten.

Was ist gegen solche Dinge,
Gegen solche Geistesgaben
Deine löricht-eitle Echnlust
Nach dem Stückchen Schweinebraten!

Laß den Leib, den blöden Vielfräß,
Auf die Totenbahre sinken —
Wenn dem Geist nur, dem erhaben,
Solche Himmelsfreuden winkten.

Steigt du als verkärfter Engel
Aus dem ird'fchen Jammertale —
Wird man dir im Jenseits lohnen
Deine hehre Ideale!

3. D.

Lieber „Wahrer Jacob“.

Bei einer Hochzeit fragte der Bräutigam, der zufällig Fuchs hieß, seinen achtjährigen Schwager Franz, warum er denn so still da sitze? Er solle doch eines seiner schönen Lieder zum Besten geben. Anfangs wollte der Kleine nicht recht, aber bald fand er futz entschlossen auf und sang, das Auge fest auf den Schwager Fuchs gerichtet: „Fuchs, du hast die Gans gekohlen, gib sie wieder her...“

Die Braut war nicht sehr begeistert von dieser Leistung ihres Bruders. F. F. B.



— in kurzer Zeit entw(zeln wird.

Russische Papiere.

- 1. Entzündende Wulst in blau, gelb und rot — bestehend aus stiboll zusammengesetzten Schuldverschreibungen des russischen Staates. Bornehmes und gediegenes Zapetenmaser.
 - 2. Hundertundfünfzig Millionen Rubel vierprozentige Anleihe, ausgegeben zu Berlin im Jahre 1902. Besonders zum Erlexnen der russischen Schrist geeignet, für Schulen oder Kasernen. Festes, dauerhaftes Plakatpapier: das Meter 75 Pfg.
 - 3. Acht Milliarden russischer, in Frankreich untergebrachter Anleihen zum Wurtelwidelin.
 - 4. Einen großen Vollen Rubelnoten in verschiedenen Beträge, lehrreich für Naturforscher wegen des daran haftenden Schmutzes, der über die Kleintierwelt auf der Haut russischer Beamten erschöpftest Auskunft gibt.
 - 5. Russische Briefmarken. Trotz langer Umlaufzeit werden sie für Sammler bald Interesse gewinnen, da der doppelstöppige Reichsadel demnächst aus ihnen verschwinden dürfte.
- Zentrale für Verwertung russischer Staatspapiere.

Stoßfeuer eines Invaliden.

„Bei Sedan hab' ich ein Bein verloren... wenn es doch der Magen gewesen wäre!“

Der Herr Leutnant und die Presse.



„Die Feder ist mächtiger als das Schwert“, meinte der russische Minister Witte anläßlich des Friedensschlusses in Portsmouth. — das gilt natürlich nicht für Rußland und Deutschland, sondern nur für Amerika.

Verlorne Liebesmüß'.

Antier August Meier las jeden Tag in der Bibel das Kapitel mit dem „Eid Fruchtbar usw.“ und handelte auch dementsprechend. Der Frau Meier wurde die Sache schließlich zu bunt und in einer Aufwallung gerechter Empörung riß sie das betreffende Blatt aus ihres Mannes Bibel.

Darauf sagte Herr Meier: „Ich habe wohl gesehen, was du getan hast... es wird dir aber nichts nützen, denn ich kann das betreffende Kapitel bereits auswendig!“

Arbeit allein.

Gewönne man Schätze durch Arbeit allein,
Dann müßte das Pferd ja reicher sein
Als der es ganz nach Belieben
Belastet und antreibt mit Sieben.

Ein Naturwunder.

Nata... tatr... rom bom boom... furrer... rums!

Der berühmte Professor Döselberger wischte sich den Schweiß von der Stirn, denn er war etwas nervös und das Gewitter ziemlich heftig. Dann aber richtete er, getreu seiner Pflicht, den Apparat auf Nordnordost und nahm die Uhr zur Hand, um die Zeit des nächsten Blütes nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung abzuzählen.

Diesmal gelang es. Ein Prachtexemplar von Blüß suchte gerade in der Gegend des Reichskanzlerpalais nieder, als der Gelehrte nach 15 1/2 Sekunden mit dem Momentverflußhlich tippte.

Es wurde eine tadellose Photographie. Und zwar eine wissenschaftlich hochbedeutende, denn so trumme Dinge man auch längst gewohnt war: etwas Derartiges an strummheit und verschlungenen Bildacklinien hatte noch keiner gesehen. Das Bild machte mit Angabe von Ort, Tag und Stunde die Kunde durch alle Meuten.

Professor Döselberger hoffte auf einen Orden. Statt dessen kam ein Schreiben aus der Reichskanzlei:

„Der Blüß auf Ihrer Platte geht nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben. Durchlaucht haben nämlich zufällig im Welt gelegen und über unsere auswärtige Politik nachgedacht. Diese angestrengte Arbeit entlud sich genau im fraglichen Moment zu einem sündenden Gedanken, der zum Himmel emporhöch und dabei ein Loch in unsere teure Decke sching. Ihr Blüß stellt die Lösung der Marokkfrage dar. Es ist merkwürdig, so etwas zu photographieren! Nun muß Durchlaucht wieder von vorne anfangen.“

2.



Berliner Leben V. (Friedrichstraße.)

„Streichhölzer gefällig, Herr Frau!“

Streng vertraulich!

Unter der Hand sind wir von einer Regierung, die nicht genannt sein will, mit dem möglichst baldigen Verkauf folgender preiswerter Objekte beauftragt worden:

1. Eine fastlose große Sandwüste in Afrika, auf der auch garantiert einige Büsche wachsen. Wer tief genug buddelt, findet fogar Wasser; und wenn er sich einen soliden Schacht anlegt, sehr viel Bodenschätze, die noch keiner gesehen hat. Stille, ruhige Gegend — für pensionierte Offiziere sehr zu empfehlen, weil militärisch interessant. Die Ruhe wird durch fünfzehntausend Mann aufrechterhalten. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Sahara nicht gemeint ist. Zu verpachten auf beliebig lange Jahre.

2. Eine Musterkolonie mit zwei feuerfesten Bergen, einem Gassen als Souveränen und eigener Münzwährung. Auf verfestigtem Eisen kann man dahin fahren und auf dem Land mit der Eisenbahn, wenn kein Mißpud auf dem Gleise liegt. Die Bevölkerung ist glückselig und zufrieden, was man daraus sehen kann, daß sie nach guten Cranten sich in Palmwein besüßt und dann leicht ungemütlich wird. Aber das sind bloß kleine Mißverständ-

nisse. Willst du mit allem Inventar sofort abgeben.

3. und 4. Zwei anständige, noch gutgehaltene Urwaldäcker, ebenfalls in Afrika — der eine voll biffiger Gorillas, der andere voll Neger. In dem anderen wird es demnächst auch losgehen. Beide Gebiete sind prächtig geeignet, sich einen kleinen Tropentoller zuzulegen. Preise nach Vereinbarung.

5. Eine wunderschöne Gegend in der Südsee, wo besonders für angenehme Rechtsanwältin sich Gelegenheit bietet, in verzwickten Beleidigungsprozessen zwischen Einwohnerschaft und Beförde tätig zu sein und ausichtslose Prozesse mit der australischen Bundesregierung um beschlagnahmte Frachtgüter zu führen.

6. Etwa fünfzig bis hundert Koralleninseln nicht weit davon. Besonders für Professoren von Weis, da Jeder für Jeder dort hochinteressante Zeitfunde hat, die zu wissenschaftlichem Nachdenken über das Gesetz der Schwere anregen, wenn man Häuser, Postämter und sich selbst ins Wasser fliegen sieht.

7. Eine noch viel schönere Gegend, ebenfalls nicht weit davon, wo sich besonders für Schaubudeninhaber ein vorzügliches, staatl. geprüftes Menschenfressermaterial vorfindet,

dessen Ausstellung in Europa gegen Entree einen großen Teil der Verwaltungslosten wieder einbringen würde.

Anmerkung zu 5., 6. und 7.: Der ganze polymorphische Krampel ist schleunigt umzutauschen für ein bis zwei einsame Klippen in der Nordsee, wo sie vor einiger Zeit der dänische Postdampfer anrannte. Die Klippen müssen groß genug sein, um Flottenstationen darauf zu errichten, die dem Frieden dienen. Unsere Zukunft hat sich da auf eine frischgestrichene Wand gesetzt und lebt nun fest. Der etwaige Kaiser wird höflich gebeten, sie vorsichtig loszumachen und postwendend wieder nach Deutschland zu schicken.

8. Das Hauptstück, nur für erklaffte Melletanten geeignet: ein Platz an der Sonne, wo es anjängt, zu heiß zu werden. Unsere Zukunft hat sich da auf eine frischgestrichene Wand gesetzt und lebt nun fest. Der etwaige Kaiser wird höflich gebeten, sie vorsichtig loszumachen und postwendend wieder nach Deutschland zu schicken.

Spplitter.

Für eine „loyale Opposition“ gibt es nichts Schauerlicheres als das Spyonieren.

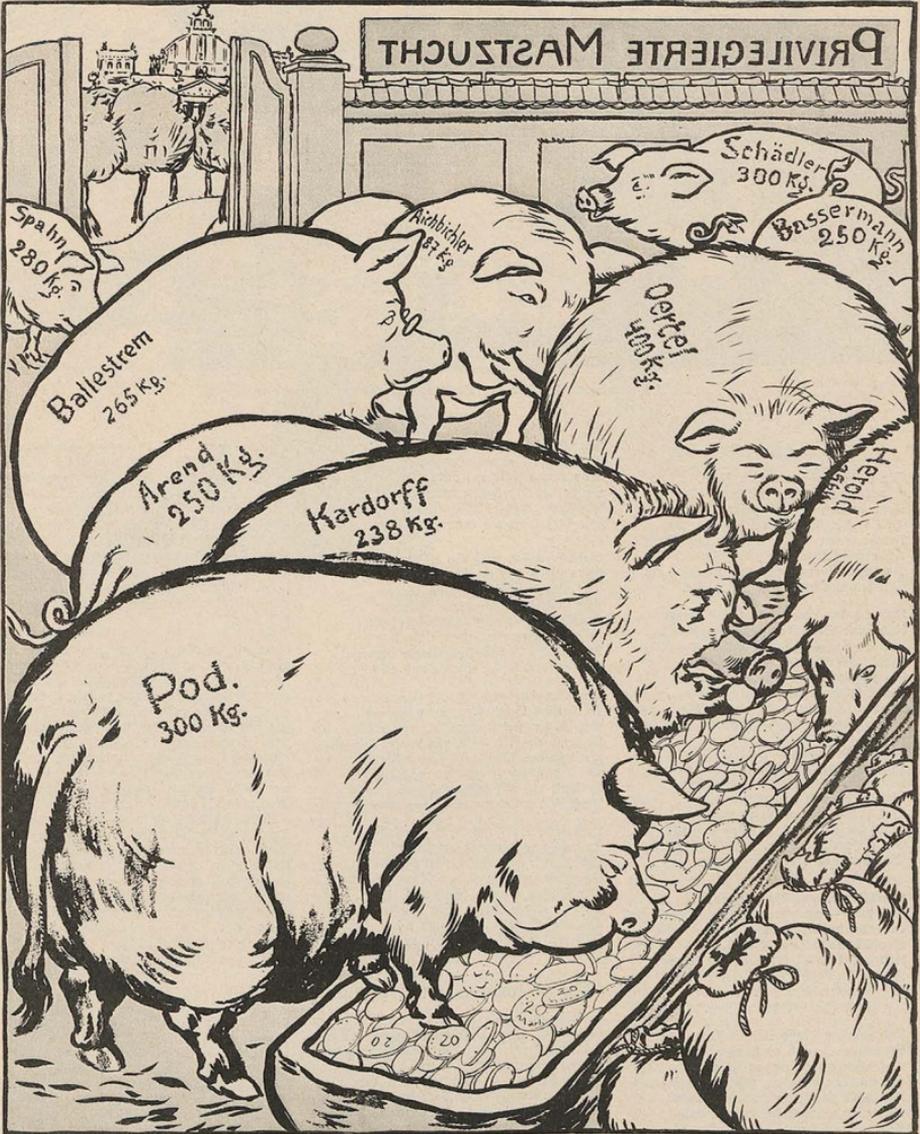
Man kann wohl den Deckel vom Hosen haben, in welchem die Politik lodet, aber kein Mensch weiß, was dabei heraus kommt.

Der Friede in Ostasien.



Der Japaner: Jetzt weiß ich nicht: soll ich gleich wieder losschlagen, oder soll ich warten, bis wenigstens die Tinte auf dem Vertrag getrocknet ist?

Fette Braten in Sicht.



Die Hauptschweinerassen sind vollkommen ausgereift, so daß sie demnächst in Berlin am Königsplatz geschlachtet werden können, womit die Fleischnot ihr Ende erreicht haben dürfte. Obermeister Bebel weist bereits das Messer.



Blick aus einem Fenster des Stuttgarter Gewerkschaftshauses.

St. Hubertus.

Die Nebel brauen überm Feld,
Die Tage schleichen trüb und träg,
Grau glöht und fonnentlar die Welt,
Voll welter Blätter rauscht der Weg.
Feucht rieselt es um Stamm und Stein,
Spinnwebumsponnen jeder Strauch ...
Der Herbststurm sang den Sommer ein
Mit feines Liedes rauhem Hauch.

Und wo der Nebel braut und raucht
Und seine Schwaden redt und streckt,
Ein Dorf aus braunen Schleieren taucht:
Windstiefle Dächer, frohdgedekt,
Im jedes Haus ein lestes Grün,
Im Gärtchen, sorgsam eingeseigt,
In dem noch späte Blumen blühen,
Die eine harte Hand gepflegt.

Im's stille Dorf sich Feld an Feld
In weitgezogenem Bogen spannt:
Jed' Stück mit Winterfaat bestellt
Von Ackerand zu Ackerand.
Des Lebens laute Woge schäumt
Nicht hierher, wo am Weg verstrekt
Ein einsam' Dorf den Herbststurm träumt,
Von braunen Nebeln zuge deckt.

Ein Hörnerklang, ein Aufgedöhn ...
Erst weit — ganz weit! Dann näher! Schnell
Erbraust im donnernden Getöse
Der Meute heiseres Gebell.
Und aus dem Nebel taucht es jetzt:
Zu Fuß, zu Pferd ein langer Drosch,
Ein Rudel wider Rücken hegt
Im jedes schaumbedeckte Noß.

Und auf der Noße Rücken fliegt
Es näher ... und es stürmt vorbei.
Auf allen diesen Lippen liegt
Ein wilder Gluch, ein toller Schrei ...
Und hüßt sie Geide auch und Samt,
Das was umbillt ist, ist verroßt!
Aus jedem Auge Werdstille flammt,
Und jeder Atemzug ist: Tod!

Es tobt selbein, kennt keinen Halt,
Zegt über Saun und Ackerand.

Die Meute klafft, die Büsche knallt,
Der Noße Huf zerstampft das Land.
Von einem Feld ins andre Feld
In wilden Sprüngen treuz und quer,
Bis das gehezte Wild gestellt ...
Die Nebel brauen braun und schwör.

Ganz fern nur noch ein Hörnerklang,
Ein heisses Zellen zittert nach ...
Der Abend rüffel sich zum Gang,
Und Abschied nimmt der Nebeltag.
Ein Wind hat trög sich aufgemacht.
Er rauschelt nun im weissen Laub
Und nimmt des Herbstes letzte Pracht
Und wirbelt sie zu Epreu und Staub.

Der Nebel wündelt sich und dampft
In breiten Schwaden, schummigweiß ...
Die Felder rebn zerwühlt, zerstampft,
Imsonst das Wähen, umsonst der Schweiß!
Die Hoffnung in das braune Land!
Imsonst die Arbeitsfreudigkeit!
Imsonst die Schwieten in der Hand!

Im's stille Dorf sich Feld an Feld
In weitgezogenem Bogen spannt:
Jed' Stück, mit Winterfaat bestellt,
Zerwühlt, zerstampft von Rand zu Rand ...
Die Dächer hängen schief und schräg,
Es kommt die Nacht. Ein Niesel rinnt,
Die Nebel wallen trüb und träg,
Mit weissen Blättern spielt der Wind. —
Ludwig Vesten.

Wie er seine Schlacht gewann.

Erzprinz Tassilo von Storchensfeld, Graf zu Gänsebach, oder Herr auf Voggewiese und bei Wulpenort, war im Militärverhältnis Oberst à la suite der Armee. Oberst, trotz seiner 52 Jahre, weil es selbst dem weitberühmten Urteil seiner Vorgesetzten nicht ratam erschienen war, ihn auf die übliche Präsentkarriere hinaufzuloben; und à la suite, weil er schon während der kurzen Gattrolle als Regimentskommandeur so viele Dummheiten geliefert hatte, daß seine Kalligraphie sich im Interesse der Heeresdisziplin nötig erwies.

Nun konnte aber die alte, siebzigjährige Durchlaucht-Vater jeden Augenblick sterben, und deshalb sollte Tassilo mit möglicher Beschleunigung General werden. Er mußte bei der Bereidigung nach was aussehen. Wenn er die roten Streifen erst an den Beinen und den Federbüsch auf dem Kopfe hatte, dann würde sein Landesostlingent auch mit jener begeisterten Ergebenheit auf den engeren Kriegsherrn blicken, ohne die kein noch so fähiger Generalleutnant das Zeug zum kommandierenden General hat.

Den letzten Tag vorm Divisionsmandöver hatte die Stellung schweren Jergens für den höheren Jweck geprobt, daß seine Durchlaucht schnell noch einmal Gelegenheit bekäme, ihr militärisches Licht leuchten zu lassen. Es war alles wohl bedacht. Das bergige Gelände zwischen Rüdendorf und Jummelgrün wies oberhalb Rüdendorf eine Schlacht auf, die zu verschiedener Umgehung förmlich einlud. Trüben hatte man einen Generalmajor hinge stellt, der auf solche heißen Sachen gerichtet war und stritten Beweis hatte, sich defensiv zu verhalten.

Abends zuvor kamen die Aufträge heraus. Tassilos Generalstabchef hatte eine schlaflose Nacht. Einfach war die Aufgabe: in sonnenklar offensiv. Jeder Führer hätte den Vor-marschbefehl ausfehen können. Indessen ... es handelte sich um eine Durchlaucht — eine von unbedenkbarem Widerspruchsgeist oben-dreiu —, und da war eben alles möglich!

Die böse Abnung traf ein. Am trübsamen Morgen erklärte Prinz Tassilo, taub gegen alle Vernunftgründe, eine Bereitchaftsstellung einnehmen zu wollen. Im übrigen war er famos gelaunt. Zum erstenmal in seinem Leben hatte er Artillerie unter sich: ein ganzes Regiment sogar, zu sechs Batterien. Sei, wie das auf der Straße lürrte, raffelte und dröhnte, das es jetzt zum Sammelplatz losging!

Durchlaucht's angeborenen Soldateninn, der in jedem Führer steckt, begann zu erwachen. Die hübschen, blanten Finger sollte der heid nicht haben — um keinen Preis! Sie mühten fort aus der Front, denn sonst war man brüden einlaube und holte sie. Ja, Prinz Tassilo ging vorzüglich zu Werke, wie ein Fabius Cunctator. Er nahm seine 24 Stanonnen und schickte sie mit

MUSIK-WERKE
 aller Art, Photogr. Apparate

GEGEN MONATS
Raten v. 2 Man
 Illustr. Katalog No. 27 gratis beifolgt
RIAL & FREUND Breslau

Gold- u. Silberwaren.
 Wecker-Uhren mit Absteher v. 1.60 an
 Echte silberne Rem.-Uhren v. 6.90 an
 Echte silberne Damen-Uhren v. 6.75 an

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags.
 Risiko ausgeschlossen, da bei Nicht-gefallen Geld retort.
 Uhren aller Art.

Julius Bischoff
 F. E. L. N. C. 19,
 Grünstr. 4 D.
 Reich illustr. Katalog ab.
 alle Art. v. Uhren, Ketten,
 Gold-, Silber-, Nickel- und
 Bronzewaren, optisch, Instru-
 menten, photograph. Appa-
 raten, Musikwerken, Leder-
 und Stahlwaren, Uhrenreparatur u. Werk-
 zeugen gratis und franco.

Optische Artikel.
 Echt goldene Ringe ... v. 0.95 an
 Kaffeeservice, vorn. 4tl. v. 3.20 an
 Photographie-Albuns v. 1.00 an
 Musikwerke m. Platten v. 3.50 an
 Operngläser mit Etui v. 1.50 an

Wirklich billige u. anerkl. reelle
 Bezugswelle in. Wieder-
 käufer, Urmacher und Händler.

Photogr. Apparate.

KATALOG illustr.
 m. über
 5000 nützlich. und unentbehrlich.
 Gegenständen, wichtig für Jeden.
 Keiner versäume solchen um-
 sonst und franco zu verlangen.
 früh Dammerfahr. f. d. 2. bei Solingen.
 für jede Stadt eine in Arbeiterkreisen
 eingeführte Berlin mit ueing. Kopiert
 für jeden u. flüchten Verdienste gelohnt.
 Cff. u. L. E. 3906 an R. Mosse, Leipzig.

Essen Mostwein liefert d. Bau- u. Erwerbsgenossenschaft
 „Arbeiterheim“ Zrier a. Mostel.
 Gewerkschaftsbüro

Verlangt unter Preisliste.

Direkt aus der Fabrik an den Raucher!

Über 50 Millionen

Ein meiner beliebtesten Tobackarten wurden 11. Käufer schon verkauft! Der beste Preis
 m. Leistungsfähigkeit! Zerstörte Bierfermungen! Garantie für die Güte. 800
 Stück, das. feinen Pf. N. 110! 500 Stück m. belieb. Marke „Union“ (3 Stm. lang,
 ff. Summatrache, wie oben abgebildet, nur 7 M., 1000 Stück nur 13 M. fr. gegen
 Nachnahme frei ins Haus!

200 Stk. volle, grobe, garantiert rein überföhrliche 5 Pf.-Zigaretten nur 7 M. fr.
 1000 edlt. rdt. 1 Pf. Zigaretten nur 6 M. 80 Pf. franco.
 1000 2 Pf. Zigaretten nur 10 M. franco, alle 100% Serviert!

Bestellen Sie bitte sofort bei der Zigaretten- u. Zigarren-Fabrik!

Rud. Tresp, Neustadt b. Danzig H. Nr. 71.
 Zigarrenschäfte, Kaufleute, Schmitze u. Mad. u. Platte gratis! Preisl. gr. u. fr.

Unsere weltberühmte Rasiergarnitur „Krone“
 No. 305 versenden in neuer Ausstattung.
Fein polierter Holzkasten
 verschliessbar mit
Rasierstängel
 enthaltend sämtliche Rasierutensilien:

1. Sicherheitsrasierapparat mit An-
 leitung oder auf Wunsch in Silber-
 stahl-Rasiermesser,
2. ein guter Streckriemen,
3. eine Dose Seifenseife,
4. eine Dose antisept. Rasierseife,
5. ein Rasierpinsel,
6. eine vernickelte Rasierschale.

Alles zusammen in Ia. Qualität
 nur Mk. 3.— geg. Nachn., Porto 50 Pf.
 No. 306. Dieselben Garnituren in limit.
 Lederkasten mit Sicherheitsrasierapparat
 oder auf Wunsch in Rasiermesser
 zu Mark 2.50, Porto 50 Pfg.
 Illustr. Katalog uns Waren, ca. 4000 Gegen-
 stände enthaltend, unsonst und portofrei.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.
 Wald bei Solingen 286.

Anerkannt sehr leistungsfähig Stahlwarenfabrik
 ist die Firma Versandhaus I. Rangos

Gebrüder Rauh Gräfrath
 bei Solingen

Elegant! Praktisch! Billig!
30 Tage
 Probe
Nr. 7200
Herren-
Portemonnaie
 mit
Kautschukstempel
 unter Extraverschluss
 im Schloss
nur Mk. 2.—
 pr. Stück franco.

Das Portemonnaie ist, wenn geschlossen, 7 cm hoch 9 cm breit.

Abbildung in halber natur. Grösse.

Assergewöhnlich billiges aber doch gutes und dauerhaft Stempel-Portemonnaie

mit herausnehmbarem Kautschukstempel mit Farbkissen im Schloss. Das Schloss ist schön flach, die Stempelformung so verdeckt, dass das Portemonnaie aussieht wie jedes andere einfache Portemonnaie, auch nicht dieker ist als ein solches. Der Stempel wird mit beliebiger Inschrift nach Angabe extra angefertigt und kann die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist so stets zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher usw. stempeln. Havannafarbiges saffianartiges Leder, aus einem Stück gearbeitet, mit Adlerprägung auf der Klappe, vier Fächer und Zahnlösche, Bügel und Schloss fein vernickelt. Der Preis versteht sich einschliesslich fertigen Stempel, Farbkissen, Farbe und Pinsel.

Versand: unter Nachnahme od. gegen Vorauszahlung des Betrags.

Garantieschein: Nichtgefallend, Waren tauschen wir bereitwillig um od. zahlen Betrag zurück.

BRILLANT
 FABRIK-MARKE

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an Jedermann unseren neuesten illustrierten Katalog, welcher über 5000 Gegenstände aller Warengruppen in grösster Auswahl enthält. — Es kommt nur gediegene, elegante u. preiswürdige Ware zu Versand. Über 5000 lobende Anerkennungs- u. Empfehlungsbriefe die Güte u. Qualität unserer Waren. — Bei grösseren Sammlerläuften Extra-Vergünstigungen.

Prachtkatalog.

Steckenpferd:

Wort à Stück 50 Pf.
 in allen Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen u. Seifen-Handlungen

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co Radebeul.

erzeugt rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammelweiche Haut, blühend schönen Teint und beseitigt Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten.

